

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.- RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 - Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 285

Donnerstag, den 4. Dezember 1941

93. Jahrgang

Sowjets räumen Hangö

DNB. Helsinki, 3. Dez. Das Oberkommando der finnischen Wehrmacht gab gegen 23 Uhr am 3. 12. als Sondermeldung bekannt:

Wegen des nahenden Winters und des Druckes unserer Truppen hat der Feind die Räumung des Gebietes von Hangö

(Hangö) begonnen. Maßnahmen zur Befestigung des Pachtgebietes sind im Gange. Die in den bisherigen Berichten gemeldeten Explosionen dauern an. Das wiedergewonnene Gebiet ist überall gründlich zerstört, miniert und mit zahllosen Sperren versehen.

Der Geist entscheidet

Fünftägiger Heldenkampf eines deutschen Infanteriezeuges

Bei den Kämpfen im Südschnitt der Ostfront wies ein als Sicherung weit vorgeschobener deutscher Infanteriezug fünf Tage lang die Angriffe von zwei sowjetischen Bataillonen blutig zurück. Ganz auf sich allein gestellt, trotzten die Infanteristen dem überlegenen Feind. Am Morgen des fünften Tages, als der Zug die letzte Patrone verschossen und im erbitterten Kampf Mann gegen Mann die letzte Handgranate verbraucht hatte, nahen für diese Schar tapferer Soldaten die kritischen Stunden: Einige Artillerievolltreffer hatten es den Bolschewiken ermöglicht, in die Flanke und in den Rücken des Zuges vorzustoßen. Selbst in dieser verzweifelten Lage gab der Zugführer, ein bewährter Leutnant, nicht die Stellung auf. Mit aufgepflanzten Bajonetten griffen die Infanteristen die Bolschewiken an, um sie im Gegenstoß zurückzuwerfen. An der Spitze seines Zugtrupps fand der Leutnant hierbei mit einem Teil seiner Soldaten den Heldentod. Die übrigen Infanteristen des Zuges hielten die Stellung in diesem wichtigen Abschnitt.

Schneidige Waffentat einer deutschen Aufklärungsschwadron

Eine schneidige Waffentat vollbrachte eine deutsche Aufklärungsschwadron in einer Vorpostenstellung im Südschnitt der Ostfront. Die Schwadron erhielt den Auftrag, einen Flußübergang zu sichern und zu halten. Trotz heftigen sowjetischen Widerstandes drangen die deutschen Reiter durch die bolschewistischen Stellungen bis zum Flußlauf vor. In kühnem Handreich überwältigten sie das bolschewistische Brückenkommando, gewannen das jenseitige Flußufer und verhinderten die Sprengung der Brücke. Trotz heftiger Gegenangriffe und starkem Artilleriefeuer hielten die Deutschen die Brücke, bis sie wieder Verbindung mit der nachrückenden Division hatten. Aus eigenem Entschluß rückte anschließend der Schwadronchef gegen ein in der Nähe der Brücke liegendes Dorf vor und säuberte es vom Feinde. Der schneidige Vorstoß dieser deutschen Schwadron und ihr tapferes Aushalten ermöglichte die Fortführung der erfolgreichen Operationen der Division.

Churchill schwer enttäuscht

„Wir müssen die Schrauben noch schärfer anziehen“

Die englische Kriegspolitik hat auf der ganzen Linie Fiasko erlitten. Einmal hat der unaufhaltsame Vorstoß der deutschen Divisionen auf Moskau Churchills Hoffnungen auf seinen letzten Bundesgenossen zerstört, und zweitens hat der Fehlschlag des mit allen Mitteln der britischen Welt angelegten großen Vorstoßes nach Libyen dem britischen Prestige einen empfindlichen Stoß versetzt. Die beiden großen Aktionen im Osten und in Nordafrika sollten ja England die erforderliche Ruhe zur Durchführung der Rüstungen bis in das Frühjahr 1942 sichern. Die deutsch-italienischen Erfolge auf beiden Kriegsschauplätzen zwingen Churchill nun, seine Rüstungsmaßnahmen ganz erheblich zu forcieren und die Kraft der Bevölkerung der britischen Insel bis auf das Letzte anzuschöpfen.

Aus diesem Grunde verlangt Churchill nicht nur, daß das Militärdienstalter der Männer von 41 auf 51 Jahre heraufgesetzt, sondern auch, daß die Altersgrenze für den Militärdienst auf 18½ Jahre herabgesetzt wird. Außerdem sollen die jungen Männer und Mädchen im Alter zwischen 16 und 18 Jahren für nationale Dienstverpflichtungen eingesetzt werden.

Im einzelnen kündigte Churchill an, daß die Anstrengungen der Verteidigung gegen Deutschland auch in den nächsten Jahren den Engländern in erster Linie zufallen. Mit einem gewissen Unbehagen verzeichnete er die Belastung durch die Material- und Munitionslieferungen an den Bolschewismus, und gab in diesem Zusammenhang zu, daß die Produktion der USA „erst jetzt im Begriff ist, in Gang zu kommen“.

Wörtlich erklärte er: „Wir müssen die Schraube noch schärfer anziehen. Vor 18 Monaten habe ich Blut, Tränen, harte Arbeit und Schweiß versprochen. Wir haben noch eine weitere Ration an harter Arbeit, Schweiß, Unbequemlichkeit und Verzicht auf uns zu nehmen.“

Im einzelnen mußte Churchill zugeben, daß das Kriegspotential Englands, das er einmal für unererschöpflich erklärte,

jetzt bis auf den Einsatz des letzten Mannes genau berechnet werden muß. Er mußte sogar das Parlament bitten, auf gewisse Beschränkungen in der Verwendung Jugendlicher für den Kriegsdienst außerhalb der britischen Insel zu verzichten.

Ueber die britische Offensive in Libyen verlor er ebenso wenig ein Wort wie über die Lage im Osten. Anstatt dem Unterhaus die ersehnten „Siegesmeldungen“ überbringen zu können, mußte er seinem Volk eine Verschärfung der Kriegsanstrengungen und damit das Scheitern seiner gesamten Kriegspläne zugeben. Das ist unseren tapferen Truppen zu danken, die sowohl im Osten als auch in der nordafrikanischen Wüste durch ihren heldenhaften Einsatz Churchills Kriegspläne zerstört haben.

Duff Cooper heßt in Fernost

Zunehmende anti-japanische Agitation in Singapur.

Der ehemalige britische Informationsminister Duff Cooper der nach seinem Sturz von Churchill nach Ostafrika abgeschoben wurde, wo er die „Gleichhaltung“ der Dominions-Politik mit dem Londoner Regierungszentrum betreiben soll, macht durch seine Hetzreden über sich reden.

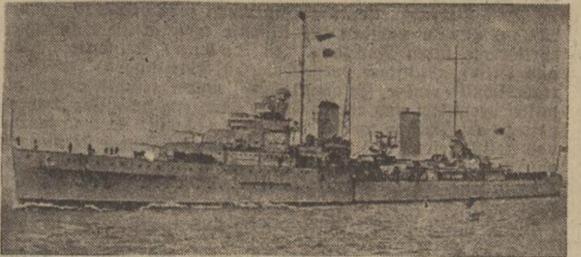
„Seit dem Eintreffen Duff Coopers im Fernen Osten ist eine zunehmende anti-japanische Agitation in Singapur festzustellen“, erklärte „Domiuri Schimbun“ zufolge der bisherige japanische Generalkonsul in Singapur, Tsurumi, der auf dem Weg nach Japan in Hanoi eintraf. Duff Cooper benutze jede Gelegenheit, um anti-japanische Hetzreden zu halten. In Singapur, so sagte Tsurumi weiter, befänden sich augenblicklich noch etwa 3000 Japaner, die unter Mißhandlungen zu leiden hätten. England betreibe in Singapur und dem Malabenggebiet erhebliche Kriegsvorbereitungen, dazu komme eine ausgedehnte Propaganda, die vor allem gegenüber Thailand mit großem Bluff arbeite.

Die siegreiche „Cormoran“

Bei der Versenkung des australischen Kreuzers „Sidney“ durch den deutschen Hilfskreuzer „Cormoran“ handelt es sich um einen Kampferfolg ohne Beispiel, wie wir ihn bei der Fülle deutscher Heldentaten bisher noch nicht erlebt haben. Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt stand hier ein als Hilfskreuzer ausgerüstetes ehemaliges Handelsschiff im Kampf gegen ein modernes Kriegsschiff, das ihm an Bewaffnung und Geschwindigkeit weit überlegen war. Der australische Kreuzer „Sidney“ ist im September 1934 vom Stapel gelaufen und erst seit 1936 im Dienst. Das Schiff hatte eine Wasserverdrängung von 6830 Tonnen und eine Besatzung von rund 650 Mann. Maschinen von 72 000 PS gaben dem in England gebauten Kreuzer eine Geschwindigkeit von 32,5 Seemeilen. Die „Sidney“ verfügte über acht 15,2-Zentimeter- und acht 10,2-Zentimeter-Geschütze. Außerdem hatte sie vier mittlere und zwölf leichte Maschinengewehre sowie acht Torpedorohre, ferner befanden sich zwei Katapultflugzeuge an Bord. Trotzdem die „Sidney“ also um ein Vielfaches stärker war, griff der deutsche Hilfskreuzer das schwerbewaffnete Schiff wagemutig an. Die „Sidney“ erhielt bei der ersten Salve der „Cormoran“ einen Volltreffer, geriet im Verlauf des Gefechts in Brand und ging schließlich unter. Das ungesungene deutsche Schiff mußte dann nach dem siegreich beendeten Gefecht von der Besatzung aufgegeben werden, doch konnte erfreulicherweise der größte Teil der Besatzungsmitglieder die australische Küste erreichen, während alle Nachforschungen des australischen Marineministeriums nach Überlebenden der „Sidney“ erfolglos geblieben sind.

Für die australische Flotte ist der Verlust des Kreuzers „Sidney“ um so empfindlicher, als sie Schlachtschiffe überhaupt nicht besitzt und die Empire-Flotte ohnehin schon an Kreuzern großen Mangel leidet. Außerdem hat Australien noch einen weiteren Verlust zu beklagen; denn kurz nach der Versenkung des Kreuzers „Sidney“ mußte die australische Regierung bekanntgeben, daß das australische Kanonenboot „Paramatta“ im Mittelmeer durch Torpedotreffer versenkt worden ist, wobei die gesamte Besatzung von 144 Offizieren und Mannschaften den Tod gefunden hat.

Die heldenhafte Waffentat des Hilfskreuzers „Cormoran“ ist ein neuer Beweis für den unermüdbaren Angriffsgedanken unserer Kriegsmarine, die zum Angriff auf den Feind übergeht, wo sie ihn trifft, auch wenn seine Überlegenheit noch so groß zu sein scheint. Mit der Versenkung des australischen Kreuzers „Sidney“ wird gewissermaßen auch unsere alte ruhmreiche „Emma“ gerächt, die nach dreimonatigem Handelskrieg im Indischen Ozean im November 1914 von dem Vorgänger gleichen Namens des australischen Kreuzers zusammengebrochen wurde. Der Hilfskreuzer „Cormoran“ aber hat mit seiner einzigartigen Waffentat seine stolze Laufbahn getönt, nachdem er ebenfalls viele Monate lang auf das erfolgreichste Kreuzerriegel in überseeischen Gewässern geführt hatte.



Der australische Kreuzer „Sidney“.

Britische Dampfer vernichtet

Neuer meldet aus New York: Aus Schiffsfahrtskreisen wurde bekannt, daß der britische Dampfer „Meriones“ (7557 BRT.) in der Nähe der englischen Küste von einem Flugzeug vernichtet wurde.

Bei dem Dampfer „Meriones“ handelt es sich um ein wertvolles Kühlschiff.

Australischer Aviso „Paramatta“ gesunken

Mit der Versenkung des australischen Kreuzers „Sidney“ wird auch zugleich die Vernichtung des australischen Avisos „Paramatta“ gemeldet. Der australische Premierminister Curtin ist gezwungen, am 2. Dezember mit dem Verlust der „Sidney“ auch denjenigen der „Paramatta“ bekanntzugeben. Die „Paramatta“ wurde 1940 fertiggestellt und als Geleitschiff „Escort Vessel“ in Dienst gestellt. Die versenkte „Paramatta“ gehörte wie die „Sidney“ der australischen Marine an und hatte eine Wasserverdrängung von 1060 Tonnen. Die vollständige Besatzung betrug 161 Mann. Davon werden 141 Offiziere und Mannschaften vermißt, die wahrscheinlich ums Leben gekommen sind.



Roosevelts Drachensaat

Während die Kulturvölker des europäischen Kontinents gegenwärtig einmütig mit allen Mitteln des Angriffs und der Abwehr bemüht sind, dem bolschewistischen Drachen die todbringenden Giftzähne auszubrechen, hat der imperialistische Weltbeglücker in Washington, Präsident Roosevelt, sich mit einer wahrhaft grenzenlosen Strupflosigkeit mit dem blutrünstigen Ungeheuer in Moskau sozusagen auf Gedeih und Verderb verbrüdet. Mit diesem Schachzug suchte Roosevelt wohl vor allem die breiten Massen in den Vereinigten Staaten abzulenken von dem totalen Bankrott, den er mit seinem New Deal und der von ihm betriebenen Innenpolitik während seiner bisherigen Amtszeiten erlitten hatte. Die Folge dieses gefährlichen Sabotage-Spiels ist die zunehmende Durchdringung der Vereinigten Staaten mit den Ideen des Bolschewismus und die wachsende kommunistische Unterwühlung der Regierungsgremien in Washington. Von einsichtigen Kreisen in den USA wird die damit verbundene Gefahr auch durchaus erkannt. Besonders Aufsehen erregte in diesem Zusammenhang ein Joeben unter dem Titel „The Road Decade“ („Die rote Dekade“) erschienenen Buch, dessen Verfasser, Eugene Lyons, als der ehemalige langjährige Vertreter der United Press in Moskau für die Herausgabe als besonders zuständig angesehen werden darf. Lyons unterstreicht, daß die gegenwärtige kommunistische Gefahr weit größer sei, als sie in der Maulwurfsarbeit der Dritten Internationale in Erscheinung trat. Lyons spricht von einer „grotesken und beinahe ungläublichen Revolution“. Mit dieser sei es dem Bolschewismus gelungen, sich nicht nur in den Arbeiterverbänden, sondern auch „an den wichtigsten strategischen Stellen der Bundesregierung“ festzusetzen. Durch eine künstlich genährte Furcht vor dem Faschismus, infolge der Propaganda während des spanischen Bürgerkrieges und der allgemeinen Auswirkungen der New Deal-Politik Roosevelts, sei der Bolschewismus in den Besitz der Schlüsselstellungen der amerikanischen Presse und Bücherwelt, des Rundfunks, des Kinos und der Bühne gelangt. Lyons untermauert diese Feststellungen durch eingehende Angaben. — So viel kann man wohl bereits heute voraussetzen, daß das amerikanische Volk voraussichtlich bald schon alle Veranlassung haben wird, nicht nur die Geister zu verfluchen, die Roosevelt heraufbeschwor, sondern auch den, der sie rief.

Australischer Kreuzer „Sidney“ versenkt

Glanzende Waffentat des Hilfskreuzers „Cormoran“. Weitere Fortschritte vor Moskau. — Neuseeländische Division südostwärts Tobruk vernichtet.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 3. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front vor Moskau gewannen die von starken Kampf- und Sturmkommandos unterstützten Angriffe unserer Infanterie- und Panzerverbände trotz zähen Widerstandes und örtlicher Gegenstöße des Feindes weiter an Boden. Bei diesen Kämpfen wurden gestern insgesamt zwanzig feindliche Panzer vernichtet.

Im Finnischen Meerbusen ist ein großer sowjetischer Transporter auf eine deutsch-finnische Minensperre gelaufen und gesunken.

Im Seegebiet um England wurde ein großes Handelsschiff durch Bombenwurf schwer beschädigt. In der Nacht zum 3. Dezember bombardierte die Luftwaffe eine Hafenanlage an der englischen Südküste. In einem Gefecht mit britischen Schnellbooten im Kanal erzielten Minenräumboote mehrere Artillerietreffer auf feindlichen Einheiten. Der Gegner brach darauf das Gefecht ab.

Vor der australischen Küste kam es zu einem Seegefecht zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Cormoran“ und dem australischen Kreuzer „Sidney“. Unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Detmers hat der deutsche Hilfskreuzer den an Bewaffnung und Geschwindigkeit weit überlegenen Gegner niedergelassen und versenkt. Der 6830-Tonnen große Kreuzer „Sidney“ ist mit der gesamten Besatzung von 42 Offizieren und 603 Mann untergegangen. Infolge der Beschädigungen, die das deutsche Schiff in dem schweren Gefecht erlitten hatte, mußte es nach siegreichem Kampf aufgegeben werden. Ein großer Teil der Besatzung wurde gerettet und erreichte die australische Küste.

Der Hilfskreuzer „Cormoran“ hat im Kreuzerkrieg in überseeischen Gewässern unter seinem tapferen Kommandanten eine große Anzahl feindlicher Handelsschiffe versenkt.

In Nordafrika wurden die südostwärts von Tobruk eingeschlossenen britischen Kräfte — die Masse einer neuseeländischen Division — teils vernichtet, teils gefangen genommen.

Die Kämpfe in der Marmarica

Zahlreiche britische Panzer und Flugzeuge vernichtet. DNB Rom, 3. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Marmarica nahmen die Kämpfe trotz örtlicher schlechter Wetterlage ihren Fortgang. In Tobruk Artillerietätigkeit und Aktionen unserer vorgeschobenen Abteilungen. Im Zentralabschnitt einige Zusammenstöße, wobei feindliche Kampfmittel vernichtet und ein britisches Flugzeug durch die Bodenabwehr abgeschossen wurde. An der Sollum-Front wurde das Artilleriefeuer des Feindes gegen die besetzten Stellungen von Bardia erwidert. Die Flak schoß ein feindliches Flugzeug brennend ab. Weiteren Ermittlungen zufolge vernichteten unsere die Stellung von Sidi Omar verteidigenden Verbände sieben Panzer, fünf Kampf- und zwanzig Kraftwagen des Feindes.

Britische Flugzeuge warfen Bomben auf Bengasi, Derna und andere Ortschaften der Cyrenaika ab. Eines der Flugzeuge wurde getroffen und zur Landung gezwungen. Die Besatzung wurde gefangen genommen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr über Derna abgeschossen.

Italienische Jagdflugzeuge schossen im Westkampffeld fünf feindliche und die deutschen Jagdflugzeuge zwei feindliche Flugzeuge ab. Im Verlauf einer nächtlichen Aktion über dem Gebiet von Marfa Matrui wurde ein feindliches Jagdflugzeug von italienischen Bombern abgeschossen.

Die Flugzeugführer der I. Luftflotte, die, wie im gestrigen Wehrmachtbericht gemeint, den feindlichen Kreuzer versenkten, sind Fliegerhauptmann Giulio Marini und die Fliegerleutnants Alfio Strani und Giuseppe Cocci.

Deutsch-slowakische Fremdenverkehrsausstellung in Pilsen eröffnet. In Anwesenheit des stellvertretenden Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär Kleinmann, wurde in Pilsen die erste slowakisch-deutsche Fremdenverkehrsausstellung mit Ansprachen des slowakischen Wirtschaftsministers und des deutschen Gesandten eröffnet.

Spanien läßt sich nicht einschüchtern

„Arriba“ gegen die englisch-amerikanischen Pressionsversuche

MADRID, 3. Dez. Die Zeitung „Arriba“ weist in einem Rückblick auf den Berliner „europäischen Kongress“ nochmals auf die Bedeutung des Staatsaktes hin, um sich abschließend scharf gegen jene Versuche der demokratischen Staaten zu wenden, die Spanien durch Einschüchterungen und wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen von seiner historisch, politisch und weltanschaulich bedingten Stellung abzubringen versuchen.

Es heißt dort u. a., daß der Staatsakt, der am 25. November in Berlin stattfand, die Errichtung des neuen, authentischen europäischen Systems, das der Rettung der gefährdeten Völker Europas dienen solle, bedeute. Spanien, das sein Blut, sein Gut, seinen Geist und seinen Reichtum der kapitalistischen und bolschewistischen Furie habe opfern müssen, sei hauptsächlich von dieser Gefahr bedroht. Es sei immer der Vorkämpfer gegen Barbarei und für europäische Zivilisation gewesen. Es sei nach Berlin geeilt, um durch den Mund seines Außenministers eindeutig zu erklären, daß seine Anwesenheit dort niemandem verletzen könnte, es sei denn einige Völker und einige Männer, welche blind vor Stolz, Hochmut und Egoismus bereit erschienen, die ganze Welt in den Abgrund ihrer eigenen Katastrophe mit hineinzuziehen.

Englische Politiker und die englische Presse reden zwar sehr oft und sehr viel von der Freiheit der Völker und dem Selbstbestimmungsrecht jedes einzelnen, sein Leben nach innen und

außen nach Wunsch zu führen, lehnten jedoch die klare, logische und vitale Haltung Spaniens ab. Und in demokratischer Ekelhaftigkeit bekämpften sie Spanien mit den authentischen Waffen „Made in England“ mit Ränken, mit Beleidigungen, mit übler Nachrede und Falschheit.

Über nicht nur Churchill, sondern auch das so demokratische Staatsoberhaupt eines anderen großen Landes, das von Gott auf die andere Seite des Atlantik gelegt worden sei, und das sein Recht habe sich in die europäischen Probleme einzumischen, wollten im Namen der Freiheit Spanien für seine Anwesenheit in Berlin strafen. Ein Beweis, wie sehr dieses Staatsoberhaupt diese Freiheit die guten internationalen Beziehungen und die Tatsache respektiere, sei z. B., daß gewisse, bereits vorher gegebene, Entschuldigungen für einige Ladungen Petroleum zurückzöge, obgleich es seine Untertanen eigentlich garnicht berühren ob Spanien nun nach Berlin gehe oder nicht. Dies sei die einzigartige demokratische Auslegung von Freiheit und Recht, wofür die demokratischen Politiker und vor allem ihre verdorbenen Zeitungen angeblich kämpften.

Abschließend stellt das Blatt fest, daß all diese Versuche nur den festesten Zusammenschluß des spanischen Volkes hinter Franco und seine den europäischen Interessen dienende Politik zur Folge haben könnten.

Die Neuordnung Ostasiens

Der japanische Außenminister zur Lage

Außenminister Togo erklärte anlässlich eines Empfanges zum Jahrestag des Paktes Japan-Mandschuko-China, die drei Länder müßten auf der Basis gleicher Lebensbedingungen die neue Ordnung Ostasiens herstellen.

„In unseren Verhandlungen mit den USA“, so betonte der japanische Außenminister weiter, „beharren wir auf diesem Grundsatz. Aber die Vereinigten Staaten scheinen die aktuelle Lage in Fernost nicht verstehen zu wollen: sie versuchen, geradezu phantastische Grundzüge in Anwendung zu bringen, die mit der gegenwärtigen Weltlage nicht übereinstimmen. Gleichzeitig neigen die USA dazu, die feste Einrichtung einer neuen Ordnung zu behindern, was wir sehr bedauern. Um unser erhabenes Ziel zu erreichen, müssen wir jetzt entschlossen sein, allen wachsenden Schwierigkeiten und Hindernissen zu begegnen.“ Abschließend forderte Togo, daß die drei Mächte Ostasiens sich immer fester zusammen-

schließen, um bei wachsender Verantwortlichkeit die Bewegung zum Aufbau Ostasiens solidarisch zu fördern.

„Japan auf äußerste vorbereitet.“

Anlässlich des Jahrestages des Paktes zwischen Japan, China und Mandschuko fand in Tokio eine von 5000 Personen besuchte Versammlung statt, auf der General Ando auf das gemeinsame Ziel der Neuordnung im Fernen Osten hinwies, dem die ABCD-Front noch feindlich gegenüberstehe. Tschangking und Niederländisch-Indien seien in gleicherweise abhängig von England und den USA, wobei England auf die Hilfe der USA angewiesen sei. Hauptverantwortlich seien die USA für die Störung des Friedens, und Japan warte mit grenzenloser Geduld auf das Ergebnis in Washington, sei aber gleichzeitig aufs äußerste vorbereitet.

Generalfeldmarschall von Witzleben 60 Jahre alt

Unter seiner Führung gelang der Durchbruch durch die eigentliche Maginotlinie

Der Franzose im September 1939 nach anfänglicher Vorwärtsbewegung gegen den Westwall bald darauf wieder zurückzog, erkannte Generaloberst von Witzleben frühzeitig diese Absicht, stieß sofort auf der gesamten Front nach, warf den Gegner über die Grenze und weit über seine Anfangsstellungen zurück. Dabei bemächtigte er sich neben anderem auch der wichtigsten Stützpunkte. Seine kämpferischen Geisteskräfte sind es, die zu verdanken, daß der deutsche Soldat das Vorfeld im offensiv geführten Kleinkrieg beherrschte und dadurch das Überlegenheitsgefühl gewann, das für den Erfolg der späteren Angriffe der Armee entscheidend war. Während des ersten Abschnitts des Frankreichfeldzuges band seine Armee starke französische Kräfte an der Festungsfront.

Eine besondere Leistung der Führung des damaligen Generalobersten von Witzleben ist der Durchbruch durch die eigentliche Maginotlinie im zweiten Abschnitt des Frankreichfeldzuges. Der Einbruch hat sich operativ in der raschen Niederrichtung des französischen Ostheeres ausgewirkt und die schnelle Wiedergewinnung Lothringens ermöglicht.

Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, begeht am 4. Dezember seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar wurde in Breslau als Sohn eines Offiziers geboren und ging 1914 als Hauptmann in den Weltkrieg. Hervorragend bewährte er sich vor Verdun, in der Champagne und in Flandern. 1920 nahm er an den Grenzschlachten in Ober- und Mittelschlesien teil. 1934 erhielt er als Generalmajor das Kommando der 3. Infanterie-Division und später als Generalleutnant das des II. Armeekorps.

Mit Ausbruch des Krieges 1939 übernahm Generaloberst von Witzleben den Oberbefehl über die zwischen Mosel und Rhein eingesezte 7. Armee. Seine überlegene, zupackende Führung hat wesentlich dazu beigetragen, daß sich die französische Oberste Heeresleitung während des Polenfeldzuges zu keinem Angriff gegen den Westwall aufraffte. Als sich

Am 23. 6. 1940 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, wurde er nach Beendigung des Westfeldzuges im Rahmen der Reichstagsfeier vom 19. 7. 1940 zum Generalfeldmarschall ernannt. Während des jetzigen großen Ringens zur Vernichtung des Bolschewismus steht Generalfeldmarschall von Witzleben mit seiner Heeresgruppe in Frankreich, um hier das Reich gegen den englischen Feind zu sichern und dem Ozean die Rücken freizubehalten. Wir wissen, im Westen wacht das deutsche Schwert, bereit, jeden Angriffversuch des Feindes zu zer schlagen.



Generalfeldmarschall von Witzleben 60 Jahre. Weltbild.

Hungerunruhen in Iran

Die Folge der britischen Getreidebeschlagnahme

In den Städten Hamadan und Kermanschah und in den dazugehörigen Provinzen kam es zu Hungerunruhen unter der Bevölkerung, da von seiten der britischen Militärbehörden in den beiden Provinzen eine so große Menge Getreide beschlagnahmt wurde, daß der Rest für die Versorgung der Zivilbevölkerung nicht mehr ausreicht. In normalen Zeiten waren diese beiden iranischen Provinzen Getreideüberschußgebiete.

Die Engländer haben damit wieder einmal bewiesen, was von ihren Zusicherungen zu halten ist. Sie hatten bei der widerrechtlichen Besetzung des Landes ausdrücklich erklärt, die Versorgung Irans sicherstellen zu wollen. Und was tun sie? Sie beschlagnahmten Getreide und lassen gewissenslos die Bevölkerung hungern.

Zwei Sowjetschiffe vernichtet

Wie aus dem finnischen Heeresbericht hervorgeht, hat eine der finnischen Flottenabteilungen aus einem feindlichen Geleitzug im Finnischen Meerbusen ein Handelsfahrzeug durch Beschuß zum Sinken gebracht. Ferner wurde beobachtet, daß ein feindliches Schiff auf eine Mine lief. Außerdem haben die finnischen Luftstreitkräfte in der Gegend von Kronstadt einen großen Frachter in Brand geschossen. In Disklanten wurden einige Lastwagenkolonnen sowie Deschalter bombardiert. Des weiteren wurde eine Stichbahn der Murmanbahn mit Bomben belegt, wobei Vorkämpfer mit schweren Bomben erzielt wurden.

Britenkreuzer „Rhoeb“ zur Reparatur in USA

Der britische Kreuzer „Rhoeb“ liegt zur Zeit in einem amerikanischen Hafen zur Reparatur, meldet das U.S.A. Marineministerium. Die „Rhoeb“ ist ein ganz neuer Kreuzer, der erst im März 1939 vom Stapel lief. Der britische Kreuzer „Rhoeb“

hat eine Wasserverdrängung von 5450 Tonnen und wurde auf der Werft von Fairfield in Glasgow erbaut. Zugleich mit der Auslegung des britischen Kreuzers „Rhoeb“ gibt das amerikanische Marineministerium bekannt, daß die britische Korvette „Clarita“ (1200 Tonnen) gleichfalls einen amerikanischen Hafen zur Reparatur anlauen mußte. Diese britische Korvette wurde als Geleitzug 1941 erbaut und dient als Bewacher für Geleitzüge.

Die Lebensader des Empire

Gefangener englischer Hauptmann über die britischen Offensivversuche in Nordafrika

Ein Hauptmann der britischen Panzerwaffe, den die Deutschen in Nordafrika gefangen nahmen, erklärte auf die Frage, warum die Briten so hohe Blut- und Materialverluste für ein Gebiet brähen, das von der Natur denkbar arm ausgestattet sei: „Wir wissen, was wir tun. Durch das Mittelmeer verläuft die Hauptlebensader unseres Empires. Sie verbindet Indien, Australien, Neuseeland und Tugende von Kolonien mit dem Mutterland. Wer uns an irgendeiner Stelle des Mittelmeeres anreißt, ist für uns gefährlich. In Nordafrika liegt für an der gefährlichsten Stelle in unserer Platte. Deshalb müssen wir jedes Opfer bringen, auch wenn wir nur Oasen oder schädliche Küstenplätze erobern können.“

Glückwünsche des Führers für Franco

Der Führer hat dem spanischen Staatschef General Franco zum Geburtstag drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Aufwärts, aber nach dem Lichte.

Auf die Höhe zum Ideal.

Durch die Wetter der Geschichte

Gibt der Geist uns Ziel und Richte

Nach des ewigen Gnadenwahl!

Hans von Witzleben.

Wertliches und Sächsisches

Verdoppelter Eifer

In seiner großen Rede vor der Deutschen Akademie hat Dr. Goebbels am 1. Dezember über den Führer folgendes Wort gesprochen: „In einem Kriege die Last der Verantwortung für ein Volk, ja für einen ganzen Erdteil auf den Schultern zu tragen, das ist das Schwerste, was einem Menschen überhaupt aufgebürdet werden kann. Jeder andere hat demgegenüber die Pflicht, durch verdoppelten Eifer nach Kräften mitzuhelfen, diese Last möglichst zu erleichtern. Schweigt der, der die Verantwortung trägt, dann soll die Nation davon in schmerzlicher Erkenntnis leben; denn nicht selten wird in seiner Schweigenszeit geboren, was über Tag und Jahr Geschichte sein wird.“ Haben wir nicht, wenn wir an unseren Führer denken, ähnliches empfunden, auch wenn wir es nicht so in Worte zu formen vermochten? Wahrlich, es ist eine heilige Pflicht, mit allen Kräften mitzuhelfen, daß das Werk und der Kampf des Führers gelingt, denn sein Kampf ist der Kampf des deutschen Volkes.

Was sind die Entbehrungen unseres Alltags, wenn wir an die große geschichtliche Stunde denken? Wir müssen nur wissen, daß alle Opfer und Entbehrungen einen tiefen Sinn haben. Wenn wir persönlich in Not gewesen sind, wenn es Krankheit in der Familie gab, wenn uns Geldsorgen bekränkten, dann wurden uns diese Sorgen auch nicht durch den Fall abgenommen, da galt es zu opfern und zu kämpfen, da mußte sich eingeschränkt werden und auf manche Bequemlichkeit und auf manchen Genuß des Alltags mußte verzichtet werden. Ist das nun etwa anders, wenn das ganze Volk in einem Kampfe um Sein oder Nichtsein steht? Hat da der einzelne etwa das Recht, sorglos wie im Frieden leben zu dürfen, indes andere ihr Herzblut opfern müssen? Nie und nimmermehr!

Darum wollen wir uns über die kleinen Dinge erheben, und wollen jenen soldatischen Stolz gewinnen, der im Opfer die wahre Mannesgröße erblickt und der in der Tat, in dem Einsatz der ganzen Person Beglückung findet. Denn dieser Einsatz lohnt sich wahrlich, weil noch nie dem deutschen Volke das Ziel so hochgestellt worden ist, und weil wir noch niemals in der Geschichte eine gleiche Gelegenheit gehabt haben, unsere gerechten Ansprüche so vollkommen durchzusetzen. Wenn wir gehorsam sind, wenn wir kämpfen, wenn wir dem Führer immer und immer wieder unbedingte Gefolgschaft leisten, wenn wir uns in unseren Opfern immer wieder steigern, dann gehört uns auch der Sieg, denn die Feinde haben nichts mehr zu hoffen. Sie warten auf das Wunder, der deutschen Uneinigkeit, sie bilden sich ein, es könnte sich noch einmal ein November 1918 wiederholen, aber auch diese letzte Illusion werden wir ihnen zerhauen, indem wir unsere Einigkeit immer wieder durch erhöhte Opfer bekräftigen und unseren Eifer verdoppeln!

G. B.

Rammenau. Eine noch rüstige 90jährige. Heute Donnerstag feiert die Rentnerin Wilhelmine Barthel geb. Schreyer, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Enkelkinder ihren 90. Geburtstag. Gefegnet mit Gesundheit und Schaffenskraft steht sie ihren Kindern bis heute jederzeit hilfsbereit zur Seite, was an sich für eine besondere Freude bedeutet. Fast täglich legte sie bis vor kurzer Zeit den ständigen Weg zu dem Anwesen ihres Sohnes hin und zurück. Sie war verheiratet mit dem Häusler und Weber Friedrich Barthel, der als Soldat des 103. Inf.-Regts. am Feldzug 1870/71 teilgenommen hat. Ihren Gatten, mit dem sie eine glückliche Ehe geführt hatte, verlor sie im Jahre 1916. Aus der Ehe sind neun Kinder hervorgegangen, wovon sechs wieder verstorben sind. Die Jubilantin erfreut sich im Orte einer allgemeinen Wertschätzung.

Wann sind Epigen punktfrei? Luft- und Säulspitzenstoffe sowie über die ganze Fläche bestickter, gewebter Säul- und Webepigenstoffe sind unabhängig von ihrer Breite nicht bezugsbeschränkt. Epigen und Säulstoffe sind im übrigen nur dann frei käuflich, wenn sie höchstens 30 Zentimeter breit sind. Dagegen sind Spinnstoffwaren, die aus Epigen und Säulstoffen hergestellt sind, grundsätzlich bezugsbeschränkt. Eine Ausnahme davon bildet nur Oberbekleidung (abgesehen allerdings von Morgenröcken, Strandkleidung, Friseurhängen und Tüchern) aus Luft-, Säul- und Webepigenstoffen, sowie über die ganze Fläche bestickter, gewebter Säul-; und ferner sind auch Schleier jeder Art ohne Punkte oder Bezugsbeschränkung käuflich.

Eine Stiftung für die Reichsbahn zur Gewinnung tüchtigen Nachwuchses. Durch eine letztwillige Verfügung ist die „Regierungsrat-Paul-Meyer-Stiftung“ errichtet worden, die den Zweck hat, die Gewinnung und Heranbildung möglichst tüchtiger und voll leistungsfähiger Kräfte für den Eisenbahndienst zu fördern. Aus der Stiftung können Söhne im Dienst oder im Ruhestand befindlicher oder vorerbenener pflichttreuer Eisenbahnbediensteter jährliche Beihilfen bis zur Ablegung der letzten Prüfung für den gewählten Dienstzweig gewährt werden. Es können erhalten Anwärter für den höheren Dienst für die Zeit von der Ablegung des Abiturientenexamens bis zur Ablegung der großen Staatsprüfung zum Assessor oder Bauassessor, höchstens aber für sieben Jahre, eine Beihilfe bis zu 2000 RM. jährlich, ferner Anwärter für den gehobenen technischen oder nichttechnischen Dienst bis zur Ablegung der Prüfung zum Inspektor, höchstens aber für drei Jahre, eine Beihilfe bis zu 1000 RM. jährlich und Militäranwärter bis zur Ablegung der Prüfung bis zum Inspektor, höchstens aber für zwei Jahre, bis zu 600 RM. jährlich.

Nachwuchs im Mechanikerhandwerk. Der Meistertitel reicht im Mechanikerhandwerk nicht aus, einen Lehrling auszubilden. Obermeister und Lehrinspektor in Verbindung mit der Gehilfenprüfungskommission achten streng darauf, daß der Nachwuchs nur den besten Handwerksbetrieben vermittelt wird. Leider lassen die theoretischen Fähigkeiten des Nachwuchses in der Allgemeinbildung oft zu wünschen übrig, besonders in Deutsch und Rechnen. Wer es bis zum Meister bringen will, muß aber über eine wirklich gute, gründliche Allgemeinbildung verfügen. Während für einen guten Facharbeiter in der Industrie und einen brauchbaren Gesellen eine technische Bildung ausreicht, muß der zukünftige Betriebsführer eines selbstständigen Kleinbetriebes eine breitere Grundlage mitbringen. Die besten Vorarbeiter und Meister der technischen Industrie haben heute noch weit überwiegend eine handwerkliche Lehre durchgemacht. Voß, Sachs, Hentschel, Herford und andere haben aus kleinen Handwerksbetrieben gewaltige Industrien entwickelt. Nicht jeder Lehrling freilich kann ein wohlhabender, selbstständiger Betriebsführer oder gar ein Großindustrieller werden. Jeder aber hat durch eine Lehre die Möglichkeit dazu, und mit Sicherheit weiß er, daß er einmal ein gefuchter, gut bezahlter Fachmann sein wird, wenn er sich Mühe gibt.

In 635 Städten billigeres Gas. Trotz des Krieges ist die Umstellung der Gastarife fortgesetzt worden, so daß für 635 Städte neue, billigere Gastarife vom Preiskommissar genehmigt werden konnten. Ein großer Teil davon wurde inzwischen eingeführt. Die Vorteile der Neuerungen kommen den Abnehmern, insbesondere auch den Hausfrauen, zugute. Alle neuen Gastarife sind nach dem Grundsatz des Regelverbrauchs tarifiert aufgebaut, d. h. wenn der Verbrauch des Abnehmers den für seine Wohngröße geltenden Regelbedarf übersteigt, hat, braucht er, falls in Stufe 1 der Kubikmeter Gas z. B. 18 Pf. kostet, für die weitere Menge nur 12 Pf. je Kubikmeter

zu bezahlen und erreicht bei noch vermehrtem Gasbezug die nächstbilligere dritte Stufe.

Weiterer Rückgang der öffentlichen Fürsorgelast. Das Statistische Reichsamt legt lobend einen Bericht über den Stand der öffentlichen Fürsorge für die Zeit vom 1. April 1940 bis zum 31. März 1941 vor. Die Gesamtzahl der von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend in bar unterstützten Parteien — Familien oder Alleinstehende — betrug Ende März 1941 im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete) 1 330 700 oder 53 300 bzw. 3,9 Prozent weniger als Ende September 1940. Gegenüber dem Stand von Ende März 1940 ist die Zahl der unterstützten Parteien um 133 700 oder 9,1 Prozent von 18,3 auf 16,9 je 1000 Einwohner gesunken. Beachtlich ist besonders die weitere Abnahme der hilfsbedürftigen Pflegeeltern, deren Zahl gegen Ende März 1940 um 20 400 oder 11,7 Prozent sich verminderte.

Keine bürokratische Erschwerung beim Arbeitsplatzwechsel. Durch Erlaß an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter erinnert der Reichsarbeitsminister an seine frühere Anweisung, Anträge auf Zustimmung zur Kündigung eines Arbeitsverhältnisses oder zur Einstellung von Arbeitskräften nach der Arbeitsplatzwechselverordnung als Sofort-Sachen zu behandeln. Um Mißstände in Zukunft auszuschließen, bestimmt der Minister, daß die Gefolgschaftsmitarbeiter einen Antrag auf Zustimmung zur Kündigung beim Arbeitsamt stellen können, ohne zugleich die schriftliche Stellungnahme ihres Unternehmers zu diesem Antrag vorzulegen. Ist nach den bestehenden Vorschriften die Anhörung des Unternehmers erforderlich, und erscheint es nicht zweckmäßig, diese Klärung in gemeinsamer Verhandlung mit den Beteiligten oder durch fernmündliche Anfrage beim Unternehmer vorzulegen, so haben die Arbeitsämter die Unternehmer umgehend zu einer Stellungnahme zu dem Antrag binnen drei Tagen aufzufordern. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß das Arbeitsamt nach Ablauf der gesetzten Frist über den Antrag nach Lage der Sache entscheiden wird und daß ein verspätetes Vorbringen des Unternehmers in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden kann. In besonderen Ausnahmefällen kann das Arbeitsamt dem Unternehmer eine längere Frist zur Erklärung setzen, die aber acht Tage nicht überschreiten soll.

Rund 800 000 Betriebe im Osten schon erfasst. Der Leiter des Zentralbodenamtes beim Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, H.-O. Obersturm, berichtet im „Neuen Bauerntum“ über die Arbeit des Zentralbodenamtes in den eingegliederten Ostgebieten. Es handelt sich in erster Linie um die Bestandsaufnahme des gesamten Grund und Bodens. Bis Ende August 1941 sind beim Zentralbodenamt Erfassungsbogen für 797 368 Betriebe mit einer Fläche von über sieben Millionen Hektar eingegangen. Eine weitere Aufgabe ist die Sicherstellung des ehemaligen polnischen und jüdischen landwirtschaftlichen Besitzes für die Zwecke der Festigung deutschen Volkstums. Schließlich hat das Zentralbodenamt bei der Regelung des ländlichen Grundstücksverkehrs mitzuwirken.

Dresden. Einbrecherbande festgenommen. Seit dem Sommer wurden die Einwohner der östlichen Dresdener Vororte immer wieder durch Einbruchsdiebstähle aller Art belästigt. Es war eine Diebesbande am Werk, die es auf Goldkästen, Kleiderereien, Schokoladengeschäfte, Privatwohnungen und Kleinerhaltungen abgesehen hatte. Jetzt ist es gelungen, das Diebes- und Hehlernest in einer Kellerwohnung in Pöschern bei Dresden ausfindig zu machen und dort erhebliches Diebesgut zu beschlagnahmen. 25 Einbrüche und Diebstähle in Dresden-Laubegau, Pöschern, Fischbachwitz und Niederjeschitz konnten der aus drei Männern und zwei Frauen bestehenden Bande nachgewiesen werden, die ihre Raubzüge stets um Mitternacht unternahm.

Halbsbrüde. Von durchgehenden Pferden tödlich verlegt. Der Gutsauszügler Max Gustav Schürmer in Krümmenbennersdorf versuchte ein durchgehendes Pferd aufzuhalten. Er wurde von den Pferden zu Boden geschleudert und von dem Wagen überfahren. Seine Verletzungen waren tödlich.

Löhnitz i. G. Aus- und Einbrecher festgenommen. Zwei Straftatangelegene, die kürzlich aus der Strafanstalt Wridau entlassen waren, wurden jetzt hier wieder festgenommen. Beide hatten, um sich Kleingeldstücke zu verschaffen, inzwischen einen Einbruch in Mülsen-St. Nicolas verübt und wurden nun bei einem weiteren Einbruch in einem Gasthof überzastet und nach erfolglosem Fluchtversuch festgenommen.

Reichenbach i. V. Jugend besucht die Textil- ausstellung. Die Ausstellung „Schaffenskraft und Schaffensfreude in unserer Textilindustrie“ wird jetzt klassenweise auch von den älteren Schülern und Schülerinnen des Bezirkes Reichenbach-Whlau-Veßschau besucht, um die jungen Menschen hinsichtlich der Berufswahl näher an die Textilindustrie als jahrhundertalter festverwurzelter Heimatindustrie heranzuführen.

Wohned. Ein fünftes Todesopfer. Die furchtbare Benzolverplosion in Kalkbente-Doban am 17. November hat nun noch ein fünftes Todesopfer geordert. Die schwer heimgegriffene Familie Mösch, die bereits den 16jährigen Sohn, die 14jährige Tochter, das fünfjährige Entkind und die 29 Jahre alte Schwiegertochter verlor, hat nun auch den Tod der 38jährigen Frau Maria Mösch zu beklagen. Im Krankenhaus Kainitz ist sie jetzt ihren schweren Verbrennungen erlegen.

Döbeln. Es war kein Unfall. Bei dem Tod der unbekannten Frau, die, wie gemeldet, auf den Gleisen des Hauptbahnhofes Döbeln aufgefunden wurde, handelt es sich um keinen Unfall. Die aus Pommitz stammende Frau hatte sich selbst vom Zug überfahren lassen.

Mit Strom haushälterisch umgehen. Vor einiger Zeit erging die Aufforderung, auch mit dem Verbrauch an elektrischem Strom recht sparsam umzugehen. Manche Volksgenossen, die im Rahmen der Strompreis-Bereinstellung in den Genuss eines niedrigen Stromtarifes gekommen sind, werden sich die Frage vorlegen, warum sie eigentlich sparen sollen. Die Beantwortung dieser Frage ist sehr naheliegend. Teilweise geht die Verwertung von Elektrizitätswerten aus, die mit Wasser gespeist werden, es gibt aber auch eine große Anzahl solcher Werke, die auf Kohle und Koks angewiesen sind. Da nun der Verbrauch an elektrischem Strom im Großdeutschen Reich in den letzten Jahren erheblich angestiegen ist, hat sich auch der Bedarf an Kohle wesentlich gesteigert. Im weitestlichen sind gerade in der Zeit der kriegswichtigen Großbetriebe die Hauptabnehmer von elektrischem Strom. Jeder Stromabnehmer muß deshalb die kriegswichtige Regelung beachten und Strom sparen. Dabei handelt es sich auch um kleine Geräte wie Staubsauger, Bügeleisen und Kochapparate. Besonders in den Stunden, da die kriegswichtige Industrie des meisten Stromes bedarf, muß sich der Volksgenosse einschränken.

Der Reichsgesundheitsführer in Dresden

Der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti wird am kommenden Montag und Dienstag in Dresden sein. Am Montag, 8. Dezember, spricht er im großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums zur Dresdner Ärzteschaft über wichtige Fragen der Gesundheitspolitik und die zukünftige Entwicklung des Gesundheitswesens.

Letzte Meldungen

Weiterer Bodengewinn bei Moskau — Mehrere Ortschaften erobert

Berlin. Im Kampfraum um Moskau haben die deutschen Truppen trotz stark verminten Geländes und stellenweise heftigen feindlichen Widerstandes im Angriff weiteren Bodengewinn erzielt. Kräfte einer Panzer-Division stießen durch die Linien der Bolschewisten und drangen in einer größeren Ortschaft ein. Dabei wurden Teile des Gegners eingeschlossen und bis jetzt 450 Gefangene gemacht, sowie zahlreiche Geschosse erbeutet. Mit diesem Vorstoß konnte die Panzer-Division die Verbindung mit einer benachbarten Infanterie-Division sicherstellen. Die deutschen Panzer setzten ihren Angriff fort und konnten nach Ueberwindung des bolschewistischen Widerstandes noch mehrere Ortschaften in Besitz nehmen.

An anderer Stelle durchbrach die Vorausabteilung einer Infanterie-Division die feindlichen Linien bis zu einem Fluglauf und nahm die unversehrte Brücke in ihre Hände. Nach der Sicherung bildeten die Soldaten der Vorausabteilung am jenseitigen Ufer einen Brückenkopf, der das weitere Vorgehen der nachfolgenden Division ermöglichte.

Die Bolschewisten unternahmen zur Entlastung mehrere Vorstöße, die jedoch alle für den Gegner verlustreich zurückgewiesen werden konnten.

Erfolge einer Kampfgruppe im Südbereich

Berlin. Im südlichen Kampfbereich waren deutsche Jagdflugzeuge in Luftkämpfen mit bolschewistischen Jägern für sich besonders erfolgreich. Am 28. 11. schossen 13 Messerschmid-Flugzeuge einer Jagdgruppe 11 feindliche Flugzeuge ab. Am nächsten Tage gelang es der gleichen Gruppe mit 9 Maschinen und teilweise auch den gleichen Besatzungen 9 Flugzeuge der Bolschewisten in Luftkämpfen ohne eigene Verluste zu vernichten.

Stuka-Angriffe auf die Murman-Bahn — In mehreren Stellen unterbrochen

Berlin. Die Murmanbahn südlich Kandalakcha wurde am 2. 12. von einem Stuka-Verband angegriffen, und ein Nachschubzug der Bolschewisten überannt. Die schweren Bomben gut im Ziel, jedoch die Lokomotive und viele Wagen stark beschädigt wurden. Begleitende Jäger schossen dabei einen feindlichen Jäger ab, die übrigen wichen darauf den Luftkämpfen aus. Ein weiterer wirkungsvoller Angriff richtete sich gegen die südliche Strecke der Bahn im Sektoren-Frontabschnitt. Hier wurden die Gleisanlagen an drei Stellen durch Bomben zerstört und unterbrochen.

Weitere spanische Arbeiter reisten nach Deutschland

Madrid. Mehrere hundert spanische Arbeiter aus Sevilla, Huelva und Madrid verließen am Mittwoch die spanische Hauptstadt um sich zum Arbeitseinsatz nach Deutschland zu begeben. Eine große Menschenmenge bereite ihnen bei ihrer Abreise herzlichste Abschiedsgrüßungen, wobei Hochrufe auf Spanien und Deutschland ausbrachen.

Der Rundfunk am Freitag

„Musik zum Feierabend“. Elisabeth Reichelt, Villy Preißig, Rudolf Gonsjar und das Klavier-Duo Doris-Ariola sind in einem bunten Unterhaltungsprogramm von 17.10—18.00 Uhr zu hören. „Matrosen, wenn die singen!“ Eine frische Brise von der Wasserlande bringen Marinemärsche und Lieder aus Hamburg von 18.00—18.30 Uhr.

Rundfunk-Frontberichte jetzt um 19.15 Uhr. Die Frontberichte des Großdeutschen Rundfunk werden jetzt täglich von 19.00 bis 19.15 Uhr vorberlegt worden.

Spendet Grammophone und Schallplatten!

Ein Aufruf von Dr. Goebbels

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, erläßt folgenden Aufruf:

Aufruf!

Die deutsche Wehrmacht hat die bolschewistischen Angriffsfrenten vernichtend geschlagen! Unermüdetes Leid und unvorstellbares Elend haben damit unsere Soldaten von uns allen ferngehalten!

Nun stehen unsere Väter und Brüder Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt. Sie brechen den letzten Widerstand des Gegners und beseitigen damit für alle Zeiten die Gefahr des Bolschewismus!

In den trostlosen Weiten des sowjetischen Raumes erfüllen die deutschen Soldaten trotz aller Unbill der Witterung in täglichem Einsatz ihre Pflicht. Ihre Strapazen und Entbehrungen sind ungeheuer. Sie vermögen die einfachsten Einrichtungen der Zivilisation, Rundfunk können sie nur in seltenen Fällen hören. Sie haben kaum Möglichkeiten der Unterhaltung und Entspannung.

Wir alle wollen unseren Soldaten an der Ostfront und im hohen Norden den Kampf erleichtern helfen!

Für die Kampfpauzen und -pausen wird die Heimat ihnen die Möglichkeit der Entspannung schaffen!

Ich rufe daher zu einer Spende von Grammophonapparaten und Schallplatten auf. Gebraucht werden Koffer- und Tischapparate sowie vor allem unterhaltende und Musik-Schallplatten.

Denke jeder, der sich von diesen Dingen schwer trennen kann daran, daß er damit vielen Soldaten an der Front ein Stück Heimat vermittelt.

Uns bleibt zu Hause soviel Möglichkeit an Entspannung, daß die a-forderten Apparate und Schallplatten, gemessen an dem was unsere Soldaten entbehren, kaum ein schweres Opfer bedeuten dürften.

Die Sammlung wird in der Zeit vom 7. bis 14. Dezember 1941 durch die Partei durchgeführt. Die geammelten Apparate und Schallplatten werden im Einvernehmen mit der Wehrmacht direkt an die Front gefandt.

Zeigen wir unseren Soldaten, wie wir mit ihnen verbunden sind und ihnen durch Taten danken!

Nur brauchbare Apparate und Schallplatten spenden!

Die Sammlung wird von den Politischen Leitern der NSDAP in der Zeit vom 7. bis 14. Dezember 1941 durchgeführt. Gemeldet werden Koffer- und Tischapparate sowie gut erhaltene Schallplatten. Selbstverständlich dient die Sammlung nicht dazu, alte, unbrauchbare Instrumente aus den Haushaltungen zu entfernen, sondern es sollen nur Apparate geendet werden, die ohne Reparaturarbeiten direkt an die Front gefandt werden können. Größter Wert wird auf Schallplatten mit guter Unterhaltungsmusik gelegt. Die Musik soll unseren Soldaten Unterhaltung und Entspannung bringen!

Um den Sammlern die Arbeit zu erleichtern, werden die Volksgenossen aufgefordert, ihre Spenden nach Möglichkeit zur zuständigen Ortsgruppengeschäftsstelle der NSDAP zu bringen.

An einem der obengenannten Tage werden die Beauftragten der Partei in jedem Haushalt nachfragen, um Spenden entgegenzunehmen.

Die Spender erhalten eine künstlerisch wertvolle Urkunde.



Die akademische Nachwuchslentung

Das DVV-Amt für Berufserziehung und Betriebsführung hat erstmalig den Versuch unternommen, die planmäßige Steuerung des Akademikernachwuchses durch eine Erhebung über den Bestand und den Nachwuchsbedarf zu unternehmen. Ueber das Ergebnis wird in der „Sozialen Praxis“ berichtet. Der gegenwärtige Bestand an Akademikern wurde mit etwa 420 000 für das Jahr 1939 ermittelt. Unter Berücksichtigung des Ersatzbedarfs und des notwendigen Erweiterungsbedarfs wurden für das Jahr 1950 Bestandszahlen von 497 000 bis 535 000 angesetzt. Wir werden für das kommende Jahrzehnt mit einem beträchtlichen Defizit an Akademikern in der Größenordnung von 50 000 bis 80 000 zu rechnen haben. Am günstigsten stehen die Heilberufe und unter diesen die Ärzte da. Hier wird der voraussichtliche Zugang nicht nur ausreichen, um den Ersatzbedarf zu decken, sondern auch den größten Teil des Erweiterungsbedarfs. Noch verhältnismäßig günstig stehen die technischen Berufe da, jedoch reicht hier der Nachwuchs nicht mehr zur Deckung des normalen Erweiterungsbedarfs. Schwierig ist die Lage bei den Juristen und den Erziehungsberufen. Hier kann nicht einmal der Ersatzbedarf gedeckt werden. Im Jahre 1950 werden bei den Juristen 40 bis 50 Prozent, bei den Lehrkräften sogar 60 bis 65 Prozent des benötigten Nachwuchses fehlen. Als Folge der Untererziehung werden Maßnahmen zur Steigerung des Zuganges zu den akademischen Berufen und zu einer besseren Verteilung auf die einzelnen Studienfächer verlangt. So wird vor allem ein großzügiger Ausbau der Studienförderung als notwendig bezeichnet. Keine überdurchschnittliche Begabung darf dem Volke verlorengehen. Schließlich muß das zu erwartende Minimum an Quantität durch ein Plus an Qualität ausgeglichen werden.

Umtlicher Teil

Geflügelpreise

Ich weise darauf hin, daß folgende Geflügelpreise bestehen: Für geschlachtetes Geflügel dürfen bei Abgabe an den Verbraucher keine höheren als die folgenden Preise erhoben und gezahlt werden:

Table with 2 columns: Item description (e.g., Mastgänse, Mastenten) and Price per unit (e.g., 1.30 RM, 1.50 RM).

Tiere der Gütekategorie 1 müssen vollfleischig sein, d. h. einen gleichmäßigen Ansat von Fleisch und Fett auf Brust und Rücken aufweisen. Die Knochen des Rumpfes dürfen nicht übermäßig hervorstehen. Die Füße müssen sauber, die Körperhaut muß von feiner Beschaffenheit, weiß bis gelblich, weich und von Naturglanz sein. Sie darf keine Rupsrisse, blutige, laufene Stellen oder starke Rißflecke aufweisen, und muß frei von schlechtem Geruch, Federn bzw. Stoppelrückständen sein; sie darf nicht verfärbt, abgeflammt (gefangt) oder gewaschen sein. Gänse und Enten müssen in den letzten Wochen jagdmäßig wie in gewöhnlichen Mastbetrieben gemästet und nüchtern geschlachtet werden sein.

Für Tiere, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, ist ein Preiszuschlag von mindestens —10 RM je 1/2 kg; für unläufige Gänse, Enten und Hähne, die älter als ein Jahr sind, ist daneben ein weiterer Preiszuschlag von mindestens —20 RM je 1/2 kg zu gewähren.

Beim Verkauf von Geflügel in geteiltem Zustande dürfen folgende Verbraucherpreise in RM je 1/2 kg nicht überschritten werden:

Table with 2 columns: Item description (e.g., Gänserampf, Gänsefleisch) and Price per unit (e.g., 1.60 RM, 1.80 RM).

Käufer wie Verkäufer, die höhere Preise bieten oder fordern, sehen sich schweren Strafen aus.

Bei Abgabe von Geflügel in Gaststätten dürfen die Stoppelpreise keinesfalls überschritten werden.

Ran.eri - am 3. Dezember 1941. Der Landrat.

Infolge Behinderung der Dresdner Künstler verschoben auf 3. Advent Weihnachtliche Musik

in der Stadtkirche St. Nicolai zu Pulsnitz am 3. Adventssonntag, den 14. Dezember 1941, nachmittags 5 Uhr

Ausführende: Senta-Maria Böhme aus Dresden (Gesang) Herbert Collum, Organist an der Kreuzkirche zu Dresden (Orgel) Werke von Joh. Seb. Bach, Max Reger, Herbert Collum Alte und neue Weihnachtslieder

Numerierte und unnummerierte Plätze im Vorverkauf in der Kirchenkanzlei und in der Buchhandlung Lindenkreuz.

Advertisement for 'Auch jetzt geschieht alles, um Sie bei Ihren Einkäufen zufrieden zu stellen.' featuring 'Hanel Textilien für alle Familien' and contact information for Dresden and Leipzig.

Sonnabend, den 6. Dezbr., abends 8 Uhr Kameradschaftsabend Wettiner Hof.

Für die zu unserer Vermählung so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch zugleich im Namen beider Eltern unseren herzlichsten Dank. Obergesf. Gerhard Opitz und Frau Hilde, geb. Kühne Friedersdorf.

Mann, Anfang 40er Jahre, mittlere Größe mit eigener Wohnung sucht zwecks baldiger Heirat lebensfrohes Fräulein oder Witwe kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter M 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. Bild wird zurückgesandt.

Advertisement for 'Hohen Blutdruck Arterienverkalkung verhindern' featuring 'Johns Mistelkerne'.

Advertisement for 'Eikotan' as a natural nervous system stimulant.

Verkaufsstelle: Drog. M. Jentsch Mohrendrog. Herberg.

Advertisement for NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) with a swastika symbol.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Pulsnitz Süd Jugendgruppe und Singchor: Ich bitte heute alle zum Singen zu kommen, weil es die Vorbereitung für den gemeinschaftlichen Weihnachtsabend ist.

Kirchennachrichten: Pulsnitz, Sonntag 7. 12.: 9.30 Uhr Gottesd. m. anshl. Abendm., M. 10.45 Uhr Kindergottesd., M. 17 Uhr Adventsgottesd. mit anshl. Abendm., R. — Mittwoch 10. 12.: Wochenand. in d. Ziegenbalghap., R. Dörner, Sonntag 7. 12.: 9.30 Uhr Gottesd. m. anshl. Abendmahl, R. 10.45 Uhr Kindergottesdienst, R. Oberlichtenau, Sonntag 7. 12.: 8.30 Uhr Gottesfeier. Obergersdorf, Sonntag, 7. 12.: 8.30 Uhr Abendm., 9 Uhr Predigtgottesd., 10.30 Uhr Kindergottesd., 4 Uhr Abendm. Rath, Gemeinde Pulsnitz, Sonntag, 7. 12.: 9.30 U Gottesdienst im Hotel „Grauer Wolf“.

Wann wird verdunkelt? Vom 4. Dezember 16.48 Uhr bis 5. Dezember 8.53 Uhr

Advertisement for 'Willy Gneuß' featuring a 'Danksagung' (Thank you note) for a wedding and contact information.

Hauptverleger: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck- und Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz — Preisliste Nr. 6

Englands Hüschern entschlüpft ROMAN VON M. BERGEMANN

Der Chefingenieur wehrte ab. „Daß meine Fahrt nicht ganz ungefährlich war, läßt sich kaum bestreiten, Herr Vestmann. Ein Gutes hat mein abenteuerliches Unternehmen aber doch gehabt.“ „Da bin ich sehr gespannt zu hören, was das wohl sein könnte“, sagte der Kaufmann, den Chefingenieur fragend anblickend. „Ich habe mir nämlich eine Frau aus Indien mitgebracht!“ „Was Sie nicht sagen!“ Vestmann zeigte ein ungläubiges Gesicht. „Eine richtiggehende Ninderin?“ Thomsen lachte. „Um Gottes willen, wo denken Sie hin! Es ist natürlich ein reindeutsches Mädel. Sogar die Nichte meines Kapitäns. Sie ist Journalistin, und hielt sich gerade in Benares auf, wo wir uns auch das erste Mal trafen“, antwortete der Chefingenieur und gab anschließend einen genauen Bericht von seiner Reise nach Benares und der abenteuerlichen Flucht aus Indien. Noch eine ganze Weile, nachdem Thomsen seinen Bericht beendet hatte, laß der Kaufmann da, ohne zu antworten. „Das ist ja einfach toll, was Sie da erlebt haben“, sagte er schließlich. „Beinahe ungläublich! Und das alles nur wegen meines Vertrages! Diesen internationalen britischen Gaunern wäre mein Profurist keinesfalls gewachsen gewesen und ihnen wahrscheinlich schon in Gana zum Opfer gefallen. Da haben Sie sich wahrlich eine anständige Be-lohnung verdient. Ohne Ihre beispiellose Umsichtigkeit und Tatkraft hätte ich die Konzeption wohl auch heute noch nicht.“ Er reichte dem Chefingenieur noch einmal dankend die Hand.

„Ich werde mich Ihnen erkenntlich zeigen. Aber wo ist denn jetzt Fräulein Räder?“ „Wir sind im ‚Parthenos-Hotel‘ abgestiegen“, erklärte Thomsen. Der Kaufmann erhob die Hand. „Wie — Sie wohnen im Hotel? Nein, nein, Herr Thomsen, das kommt keineswegs in Frage. Solange Sie sich in Athen aufhalten, sind Sie selbstverständlich meine Gäste. Kommen Sie, wir werden sofort ins ‚Parthenos‘ fahren und Fräulein Räder abholen.“ „Das wird sich kaum lohnen, Herr Vestmann“, antwortete Thomsen, als er mit dem Kaufmann das Büro verließ und Vestmanns Wagen bestieg. „Wir wollen noch heute abend mit dem Nachtschnellzug unsere Reise nach Deutschland antreten.“ Der Kaufmann machte Einwände. „Nein, nein, Herr Thomsen, so schnell lasse ich Sie hier nicht fort. Seien Sie mal vernünftig. Sie werden sich doch wenigstens einige Tage Ruhe gönnen, um sich von den Strapazen Ihrer langen Seereise zu erholen? Das sind Sie allein schon Fräulein Räder schuldig. Bleiben Sie wenigstens zwei Tage hier. Sie werden es nicht bereuen.“ Doch Thomsen ließ sich nicht beirren. „Es geht nicht, Herr Vestmann. Unser Entschluß, heute abend zu reisen, ist ein endgültiger. Was sollen wir auch jetzt in Athen? Ich würde es nicht als Erholung empfinden, hier müßig herumzulungern, während meine Kameraden draußen an der Front täglich und stündlich ihr Leben aufs Spiel setzen. Lassen Sie uns ruhig fahren. Wenn der Krieg vorüber ist und wir noch alle am Leben sind, soll es mir auf ein paar Wochen nicht antommen. Ich verspreche Ihnen schon heute, meine Hochzeitsreise nach Athen zu machen. Wenn Sie uns dann noch haben wollen, so werden wir gern von Ihrer lebenswürdigen Einladung Gebrauch machen.“ „Aber das ist doch ganz selbstverständlich, Herr Thomsen! Kommen Sie, wann Sie wollen, Sie werden mir stets ein lieber und gern gesehener Gast sein. — Aber sehen Sie mal dort! Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, daß das Fräulein Räder ist, die dort vor dem Hoteleingang steht. Man sieht ihr ihr Deutschtum schon von weitem an.“ Es war tatsächlich Hanna Räder, die vor dem Hotel stand und nach dem Chefingenieur Ausschau hielt. Sie war

nicht überrascht, daß er nicht allein kam, und freute sich, nun auch Harros Auftraggeber, Herrn Vestmann, kennenzulernen. Als Thomsen sie miteinander bekannt machte, sagte der Kaufmann mit völlig ernster Miene: „Ich bin außerordentlich erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen, Fräulein Räder. Herr Thomsen hat vorhin zwar offen eingestanden, daß er sich eine entzückende deutsche Frau aus Indien mitgebracht hat, ohne aber hinzuzufügen, daß es geradezu eine Perle ist, die er den verbrecherischen Klauen des britischen Geheimagenten entriß und für sich selbst in Sicherheit brachte!“ Das junge Mädchen errötete leicht und sah den Chefingenieur mit strahlenden Augen an. Dann begaben sie sich in das Hotelrestaurant, wo sie bei Wein, Musik und Tanz einen fröhlichen Abend zusammen verlebten. Kurz nach 12 Uhr brachte der Kaufmann seine Gäste zur Bahn. Aber erst als der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte, überreichte er dem am Fenster stehenden Chefingenieur einen verschlossenen Umschlag, der einen Scheck mit einer fünfstelligen Zahl enthielt, wobei er ihm zurief: „Nehmen Sie das als Anerkennung für den mir erwiesenen großen Dienst und taufen Sie dafür das schönste Hochzeitsgeschenk, das Sie bekommen können!“ Der Chefingenieur und Hanna hatten nicht einmal mehr Gelegenheit, dem so großzügigen Kaufmann die Hand zu schütteln. Als sie vom Fenster zurücktraten, schwammen die Statue der Athene Promachos und die weithin sichtbare Stoa des Hadrian im bleichen Glanze des Mondes! Aber auf Harro Thomsen machten die Wahrzeichen des alten Hellas heute keinen besonderen Eindruck; denn das tiefe Heimatempfinden, das jetzt in Hannas strahlenden Augen aufleuchtete, war ihm heiß bis in die Seele gedrungen. Ende

